

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Abendzeitung

德華日報
中華郵政特准掛號立券之報紙

Eingetragen als Zeitung
auf dem Chinesischen Postamt.

9. Jahrgang

Tientsin, Dienstag, den 19. Juli 1938.

Nr. 2392

Grossdeutschland bietet Frankreich die Hand zu unbegrenztem Frieden

Wir beanspruchen von Frankreich weder einen Zoll Land noch einen einzigen Franzosen - Wir wollen Frankreich kein Leid antun

Gauleiter Bürkel spricht in Ludwigshafen

Berlin, den 18. Juli (Transocean) Der Gauleiter der Saarpfalz, Josef Bürkel, sagte in einer Rede in Ludwigshafen, in der er Deutschlands Wunsch, mit Frankreich in Frieden zu leben, stark betonte, dass das Ergebnis einstimmiges „Ja“ sein würde, falls in Frankreich und Deutschland durch Völkerabstimmungen entschieden werden sollte, ob die beiden Völker bereit seien, einen zeitlich uneingeschränkten Vertrag zur Aufrechterhaltung des Friedens zu schliessen und Versicherungen abzugeben, dass dieser Friede niemals wieder gebrochen würde. Bürkel bezeichnete den Aufmarsch der Partei in dieser pfälzischen Stadt schon an sich als einen Beweis des Friedenswillens mit Deutschlands Nachbarn, wie er auch den Willen zum Ausdruck bringe, jeden Versuch zur Friedensstörung zu unterdrücken. „Mit dem Kriegsjahren ist es aus, wenn weder die eine noch die andere Seite dadurch einen Gewinn erzielen kann, d.h. es von Anfang an klar ist, dass beide nur verlieren werden. Trotzdem anstatt des Friedensengels mit dem Palmenzweig Soldaten mit Gewehren zum Schutz der Friedensgöttin aufgezogen sind, wünschen wir Bewohnern des Grenzgebietes unter dem Schutz der Göttin für immer gute Nachbarn zu bleiben. Mit unserem „Ja“ würden wir die ehrliche Absicht unserer Nation zum Ausdruck bringen, es niemals wieder zu einem Streit zwischen unseren zwei Völkern kommen zu lassen, weil ein Krieg zwischen uns die Vernichtung unserer schönen Heimaten bedeuten würde.“

Josef Bürkel wandte sich dann gegen das „herausfordernde Kriegsgeschrei“ gewisser englischer und französischer Zeitungen und klagte insbesondere den ehemaligen französischen Luftfahrtsminister Pierre Cot an, welcher, wie Bürkel erklärte, offen für einen „Vorbeugungskrieg“ gegen Deutschland Propaganda macht. „Was will Monsieur Cot eigentlich? Wir beanspruchen von Frankreich weder einen Zoll Land noch einen einzigen Franzosen. Wir wollen Frankreich kein Leid antun. Der Führer selbst hat ausdrücklich erklärt, dass mit der Wiedereingliederung des Saargebietes in das Reich alle gebietlichen Fragen zwischen uns und Frankreich ein für allemal gelöst worden sind. Alles, was Pierre Cot im Schilde haben kann, ist, Sowjetrußland einen Dienst zu erweisen, d.h. dem Bolschewismus bei seiner Absicht zu helfen die Welt in Flammen zu setzen. Wir können nicht glauben, dass das französische Volk an der Weltrevolution teilzunehmen wünscht.“

Gegen die tschechischen Ablehnungsversuche

Berlin, den 18. Juli (Transocean) Die deutsche amtliche Nachrichtenagentur erklärt, dass die deutsche Presse am Sonntag die Richtigkeit der am Sonnabend herausgegebenen amtlichen „tschechischen“ Ablehnung der von einer deutschen halbamtlichen Nachrichtenagentur über neue militärische Massnahmen der Tschechen im gesamten sudetendeutschen Grenzgebiet gemachten Meldung in überzeugender Weise in Abrede stellt. Der „Völkische Beobachter“ zum Beispiel erklärt, dass die Truppenbewegungen und Mobilmachungsmassnahmen in den tschechischen Grenzgebieten unbestreitbar beobachtet und richtig gemeldet worden sind. „Prag hat augenscheinlich ein solch schlechtes Gewissen wegen seines Nationalitätenstatuts, dass es sich gezwungen fühlt, wieder seine Soldateska in sudetendeutsches Land zu schicken, um die Folgen dieses „Beruhigungsstatuts“ zu unterdrücken.“ Der „Völkische Beobachter“ richtet an die Regierungen in London und Paris die Forderung, dem Unheilstiften ihrer Presse ein Ende zu setzen und den in Prag Regierenden klar zu machen, dass sie auf keinerlei Unterstützung rechnen können, wenn sie nicht sofort mit ihrer unverantwortlichen Herausforderung des 75 Millionen starken deutschen Volkes aufhören und dem Sudetendeutschum

künftig das gewähren, worauf es einen rechtlichen natürlichen und menschlichen Anspruch hat. Prags militärische Spielereien müssen ein Ende haben. Die „Berliner Börsenzeitung“ weist darauf hin, dass die Ablehnung des tschechischen Gesandten in Berlin, die tschecho-slowakische Regierung habe keine Mobilmachungsmassnahmen angeordnet, dem Kern der gemeldeten Tatsachen aus dem Wege geht. Die deutschen Kreise hätten nicht von einer Mobilisation, sondern von militärischen Massnahmen gesprochen. Die Meldung der deutschen halbamtlichen Nachrichtenagentur aus Waldenburg in Schlesien teilt mit, dass die am Sonnabend im sudetendeutschen Grenzgebiet durchgeführte Grenzsperrung am Sonntag aufgehoben worden sei und die Posten zurückgezogen worden seien, dass aber am Mittwoch und Donnerstag zahlreiche Reservisten in verschiedenen Teilen der Tschecho-Slowakei den Stellungsbefehl erhalten haben, sich innerhalb von 6 Stunden zu einer zweimonatigen Übung zu melden. Zur Verstärkung der Garnisonen in den sudetendeutschen Grenzstadtgebieten Braunau, Trautenau und Nachod waren auch Truppen aus Prag und aus der Slowakei herangezogen worden. Viele Personen, die am Sonnabend durch die Grenzgebiete kamen, sagten übereinstimmend aus, dass die Garnisonen in Braunau, Trautenau und Nachod durch Truppen

aus Prag und der Slowakei beträchtlich verstärkt waren, die zum Teil keine Regimentsnummer trugen. Das am Sonnabend begonnene Requirieren von Wagen und Karren bei den Bauern ist bisher nur teilweise eingestellt worden. Ferner wurden den Bauern in den Grenzgebieten keine Erntearbeiten gestattet, obgleich aussergewöhnlich gutes Wetter zur Beendigung des Roggenschnitts war und das Korn reif auf den Feldern steht. Ähnliche Nachrichten sind aus Lichtenau, Märtsch-Altstadt und aus Reichstein eingegangen. Aus Braunau wird gemeldet, dass die Landstrassen entlang der Grenze Sonnabend Nacht teilweise verstopft waren und ein ausserordentlich lebhafter Verkehr von Militärlastwagen in den Grenzgebieten herrschte. Unter den in Braunau neu eingetroffenen Truppen befanden sich viele Reservisten, die sich am Mittwoch oder Donnerstag innerhalb von 6 Stunden zu einer zweimonatigen militärischen Übung stellen mussten.

Zum Besuch des italienischen Stabschefs in Deutschland

Berlin, den 19. Juli (Sender) Der faschistische Stabschef Luigi Russo begab sich mit Stabschef Lutze zu einem mehrtägigen Besuch nach Koburg. Er wird während seines Aufenthaltes in Deutschland verschiedene SA-Führerschulen besuchen.

Ernsteste Lage

Die sowjetisch-mandschuguaische Krise

Tokio, den 19. Juli (Reuter) Einer Eilmeldung der japanischen Presse zufolge haben die mandschuguaisch-koreanischen Grenzbehörden die sofortige Zurückziehung der sowjetischen Truppen gefordert, die die sowjetische Grenze südlich von Hunchung überschritten haben sol-

len, und mit durchgreifenden Gegenmassnahmen gedroht, wenn dieser Forderung nicht nachgekommen wird. Die inzwischen für eine Beilegung des Zwischenfalls begonnenen mandschuguaisch-sowjetischen Verhandlungen am Tatort sollen zusammengebrochen sein. In Tokio wird daher offen die Befürchtung zum Ausdruck gebracht, dass die Angelegenheit sich zu einem zweiten Lukouchiao entwickeln kann. Die Stimmung an der mandschuguaisch-sowjetischen Grenze wird als von verhängnisvoller Vorbedeutung bezeichnet.

Der Changkufeng liegt laut Abkommen auf mandschuguaischem Gebiet

Tokio, den 19. Juli (Domei) Das Auswärtige Amt veröffentlichte den Wortlaut des Hunchung-Abkommens von 1886, das nach Verhandlungen zwischen chinesischen und russischen Vertretern die Ostgrenze von Mandschuria festlegte und den Peking-Vertrag von 1860 abänderte.

Das Abkommen besagt, dass die Grenze zwischen Mandschuria und Russland, die bei Tutzechioggal, 15 Werst stromaufwärts von der Mündung des Flusses Tumen, beginnt in nordwestlicher Richtung laufend am Westufer des Sees Hazang (Changchi) und östlich des Changkufeng liegt, um dann Shakangtze zu erreichen. Das Abkommen beweist also, dass der von den Sowjettruppen besetzte Hügel Changkufeng auf chinesischem Gebiet liegt.

Japanischer Botschafter nach Moskau zurückgekehrt

Tokio, den 19. Juli (Domei) Eine heute hier im Auswärtigen Amt eingetroffene amtliche Meldung besagt, dass Herr Mamoru Shigemitsu, der japanische Botschafter in Moskau, der sich auf Urlaub in Europa befand, auf Grund der sich aus der unrechtmässigen sowjetischen Besetzung des Changkufengs ergebenden gespannten Lage zwischen Japan und der Sowjetunion gestern plötzlich, mit einem Flugzeug aus Stockholm kommend, nach Moskau zurückgekehrt ist. (Fortsetzung Seite 8)

Königinmutter Maria von Rumänien †

Bukarest, den 19. Juli (Reuter) Gestern verschied hier die Königinmutter Maria von Rumänien. Der Gesundheitszustand der Königin, die in letzter Zeit kränkelte, verschlechterte sich plötzlich. Der gestern morgen herausgegebene Bericht der Aerzte besagte, dass ihr Ableben zu befürchten sei. „Königin Marias Kräfte lassen nach“, hiess es in einem von ihren Aerzten im Laufe des Tages ausgegebenen Bulletin.

König Carol, Prinzessin Elisabeth, Prinz Michael und der Ersterminister Patriarch Myron Chrystea, befanden sich an ihrem Sterbebette. Der Ministerrat versammelte sich im königlichen Palast zur Besprechung der Beisetzungsfestlichkeiten. Der Ersterminister ordnete für alle Behörden die Staatstrauer an. Die Theater sind abgesagt, und die Geschäfte werden am Tage der Beisetzung geschlossen haben. Die Königin wird wahrscheinlich am Sonnabend im königlichen Palast in Bukarest aufgebahrt und voraussichtlich am Sonntag in der unter dem Namen Curcia de Argesh bekannten Kirche, wo auch alle übrigen Mitglieder der rumänischen Königsfamilie liegen, neben ihrem Gemahl König Ferdinand beigesetzt werden.